

(Exodus/oder Das süsse Ende:
 indem sie einem lang unterdrückten Bedürfnis nachgab,
 nämlich das vertraute Anredewort einer solchen Rückverwandlung zu unterziehen, wie es dem unversehrten und absichtslosen Zustand ihrer frühesten Begegnungen entsprochen haben mochte, erhoffte sie die Aufhebung jener Qualen welche ihr durch das verhängnisvolle Geschehen seiner Annäherung und schrittweisen Abrückung und Loslösung bei gebracht worden waren . .)

Friederike Mayröcker, *Die Abschiede*,
 Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987, S. 8.¹

¹ Dieses Gedicht noch vor die tatsächlichen Anfänge meiner Gedanken in seiner Gänze zusetzen, entspringt einem zweifachen Grund. Der Erste war und wird bleiben, um Friederike Mayröcker in diesem Text einen Abschied durch ihre eigenen Worte zu schicken, durch Worte, die sie wie niemand anderes finden und zusammenstellen konnte. Den Abschied von ihr nehmen zu müssen, ist ein Ereignis, welches die Welt am 04.06.2021 ereilte und mich beim Schreiben der nachfolgenden Texte. Es war ein Ereignis, dass mein Schreiben für eine längere Zeit durch den Verlust ihres noch nicht Geschriebenen unterbrach. Der zweite Grund ist folgender: *Der Exodus, DAS SÜSSE ENDE* formt für die nachfolgenden Texte nicht nur ein Motto, vielmehr ist alles Nachstehende eine implizite Auseinandersetzung, ein Durchdenken und Umschreiben der Zeilen Mayröckers. In allen Texten geht es darum, den unterdrückten Bedürfnissen ihren Raum zu geben, das Vertraute einer (Rück)Verwandlung zu unterziehen, die Qualen von Annäherung und Verlust von Anderen aufzuheben. Kurz: Es geht es um den Auszug aus der Nacht in den Tag, um das süße Ende.

